

Helmfried Riecker

# **Mit Gott im Rennen**

Eine Sportbiografie

hänssler

## **Inhalt**

Vorwort	5
Ein sportbegeisterter Junge	7
Alles für ein Moped	25
Im Leistungssport	31
Deutscher Meister	42
Mit leeren Händen	52
Knapp am Tod vorbei	56
Der feste Halt im Leben	67
Ganz neue Perspektiven	74
Entscheidende Lebenserfahrungen	88
Ehe und Beruf	93
Sport neu erlebt – im Trialsport	98
Die Sportgottesdienste	107
Das Schlüsseljahr	116
Seniorenklasse	128
Weniger ist mehr	132
Gewitterwolken über der Familie	153
Das Classic-Trial	155
Sechs unverzichtbare Grundpfeiler für guten Sport	170
Die weitere Saison	172
Der Deutschland-Cup	183
Die unvergleichliche Hoffnung	188
Eine „Ruth“ müsste es sein	191
Überrascht vom Leben	196
Mit der Angst im Rücken	202
So alt wie man sich fühlt	209
Einer sitzt am längeren Hebel	212
40 Jahre Testlauf	217
Zahlen lügen nicht	220

zum Olympischen Dorf. Es ist schon erstaunlich, wie nahe die höchste Höhe und die tiefste Tiefe beieinander liegen. Ich hatte die Gelegenheit, bei den deutschen Schwimmern und Bahnradfahrern jeweils eine Andacht zu halten.

## **Udo**

Udo ist mir noch in Erinnerung, wie er total frustriert irgendwo an einer Straßenecke des Dorfes stand. Ich kannte ihn gar nicht, aber solch ein trauriges Gesicht fiel selbst mir auf. Ich ging auf ihn zu und fragte nach dem Grund. Er hatte gerade erfahren, dass er nicht fürs Straßenrennen aufgestellt worden war – umsonst in Seoul. Er ging mit zum Gottesdienst, der „zufällig“ gerade stattfinden sollte, und auch sonst kamen wir ins Gespräch. Er wollte seine Karriere beenden. Dass dies nicht geschah, lag nach seiner Aussage an unserer Begegnung im tiefsten Loch seiner Karriere. Udo Bölts wurde später wiederholt Deutscher Meister und mit einem neunten Platz bei einer seiner vielen Tour-de-France-Teilnahmen erreichte er, auch als „Edelhelfer“ für Jan Ullrich, den Zenit seiner Laufbahn, die er erst 2003 beendet hat.

# *Der Deutschland-Cup*

**1989**

## **Zwei Titel**

Dieses Jahr wurde durch die Deutsche Trialsport-Gemeinschaft (DTSG) der Deutschland-Cup ins Leben gerufen. Macher und Treiber war vor allem Rudi Munstermann aus der Heide, ein vom Trialsport sein ganzes Leben eingenommener Mann. So kam es, dass ich beim Euro-Cup und Deutschland-Cup an den Start ging. Es wurde ringsherum ein gutes Jahr, ich konnte beide Titel gewinnen.

## **Ernst Leverkus**

Als es im Dezember zum DC-Endlauf nach Schatthausen ging, war auch Ernst Leverkus mit Frau dabei. Der Mann, bei dem ich vor 26 Jahren ums Haar als Mitarbeiter bei „Das Motorrad“ angefangen hätte. Wie früher hatte er seine Leica um den Bauch hängen, nur waren die Jahre ins Land gegangen. Er hatte als maßgeblicher Redakteur in seinen Berichten und Artikeln stets den Trialsport gefördert.

## **In der Badewanne**

Als Jürgen Baumann und ich im Lauf fehlerfrei geblieben waren, kam es zum Stechen. Es lag schon ein wenig Schnee – und es war erbärmlich kalt. Jürgen gewann. Meiner Meinung nach hatte er damit die erstmals ausgetragene Meisterschaft gewonnen. In der heißen Badewanne meines Quartiers dankte ich Jesus für die Saison und für die Vizemeisterschaft im DC.



*Die Sportpredigt irgendwo in der Lüneburger Heide. Der Kreis der Zuhörer geht nach links weiter.*

## **Bescherung**

Zurück bei der Siegerehrung stellte sich aber heraus, dass ein Stechergebnis nur zur Ermittlung des Tagessiegers zählt. In den regulären sechs Läufen waren wir auf den Punkt genau gleich. Zusammen mit Jürgen wurde ich (diesmal sogar in der Badewanne) Gewinner dieser Meisterschaft. In den kommenden Jahren sollte noch manch aufregender Kampf zwischen uns stattfinden.



*Das Stechen ist immer eine besonders aufregende Angelegenheit. Bei Punktgleichheit wird der Sieger in einer besonders schwierigen Extrasektion ermittelt. Helmfried gewinnt gegen Jürgen Baumann in Breitscheid.*

*Foto: Rudi Munstermann*

Ich fuhr nur den Euro-Cup vollständig mit. Trotz eines guten Auftaktes in Deutschland hatte der emsige Gigot in Mons die Nase vorn und heimste die Meisterschaft ein. Das erste Mal. Seit 1987 war ihm immer wieder ein anderer vor die Nase gefahren.

Am Ende des Jahres steht in meinem Trainingsheft: „Bin sehr sportmüde, wie schon im Mai. Brauche dringend eine neue Perspektive, eine neue Sportphase ohne Druck.“ Mein Gewicht lag unter 60kg. Doch das kannte ich seit vielen Jahren, dass am Ende des Jahres die Luft einfach raus ist. Ebenso auf dem Gebiet der Verkündigung. Ich brauchte einfach die Pause zum Jahreswechsel.



*Das Schaufahren fand in manchen Jahren bis zu 40-mal statt. Hier beim Abgang vom hohen Brett der Wippe. Oft sahen mehrere hundert Menschen zu wie hier in Velbert 1990.*

### **Die Saison**

Auf dem sportlichen Programm stand lediglich der Deutschland-Cup. Ich joggte regelmäßig zwei- bis dreimal in der Woche. Auch Sigrid lief, wenn auch weniger. Im September stand fest: Deutschland-Cup-Sieger 1991. 12 Trials lagen hinter mir. Insgesamt von 1956 an war die Zahl der Siege auf 130 gestiegen. Es waren also seit Beginn der SRS-Arbeit 90 dazugekommen. Das hätte ich mir nicht träumen lassen, als ich damals in Etzenricht meine ersten Gehversuche im Trial machte.

Dass es das Todesjahr meiner Sigrid werden würde, wusste anfangs niemand. Die Werte hatten sich überraschend verschlechtert, nachdem sie lange konstant geblieben waren. Die Zeichen mehrten sich, dass die Krankheit nicht mehr unter Kontrolle zu halten war. Wir hatten sehr viel unternommen, um sie zu stoppen. Neben der ärztlichen Begleitung wurden Sigrid von verschiedenen Personen die Hände aufgelegt und um Heilung gebetet. Wir lernten eine russlanddeutsche Frau kennen, die die Gabe der Krankenheilung nachweislich besitzt. Sie kümmerte sich rührend um meine Frau, hatte leider aber nicht gleich den Mut zu sagen, dass sie schon zu Anfang keine Gewissheit über eine Besserung hatte.

Wir konnten noch im Juli an die Nordsee in Urlaub fahren. Auch hatte Sigrid bis dahin den Haushalt ganz allein gepackt. Die Kinder waren jetzt im Alter von 19, 18, 11 und 8 Jahren, Sigrid selbst war 48 Jahre alt. Die beiden letzten Monate half uns eine Missionarin im Haushalt mit.